

Die Parascha in Kürze

- Noach wird von Haschem instruiert, eine Arche zu bauen, seine Familie sowie ein Paar aller unreinen Tiere und sieben Paare der reinen Tiere an Bord zu bringen, weil Er eine Sintflut über die Erde bringen wird
- Es regnet 40 Tage und Nächte und die Sintflut tötet alle Lebewesen
- Nach einem Jahr ist die Flut zurückgegangen und der Boden getrocknet; die Bewohner verlassen die Arche
- Haschem verspricht, nie mehr eine Sintflut zu schicken
- Der Turmbau zu Babel und die Zerstreuung der Menschen über die Erde

Konzept der Woche

כָּל־רֶמֶשׂ אֲשֶׁר הוּא־חַי לָכֶם יִהְיֶה לְאֹכְלָהּ כִּי־רַק עֵשֶׂב נָתַתִּי לָכֶם אֶת־כָּל־אֲדָמָה בְּנִפְשׁוֹ דָּמוֹ לֹא תֹאכְלוּ :

„Alles Auftretende, welches lebt, sei euch zur Nahrung: wie das Kräuter-Grün habe Ich euch alles gegeben. Jedoch Fleisch, dessen Blut noch in seiner Seele ist, sollt ihr nicht essen.“ (9:3-4)

Seit einiger Zeit ist es in gewissen Kreisen sehr en vogue geworden, sich vegan zu ernähren. Wir wollen uns an dieser Stelle ansehen, was uns die Tora dazu sagt. In der vorigen und in dieser Parascha gibt Haschem vor, was Menschen essen dürfen. In Vers 1:29 heißt es וַיֹּאמֶר אֱלֹקִים הִנֵּה נָתַתִּי לָכֶם אֶת־כָּל־עֵשֶׂב זֶרַע זָרַע וְאֲשֶׁר עַל־פְּנֵי כָל־הָאָרֶץ וְאֶת־כָּל־הָעֵץ אֲשֶׁר־בּוֹ פְּרִיעֵץ זֶרַע לָכֶם יִהְיֶה : לְאֹכְלָהּ : – G-tt sprach: Siehe Ich habe euch alles Samen streuende Kraut, das auf der Oberfläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum übergeben, an dem Samen streuende Baumfrucht ist, euch sei es zur Nahrung. Während es Adam und Chawa geboten war, sich von Pflanzen und Pflanzenprodukten zu ernähren, erlaubte Haschem nach der Sintflut Noach und allen seinen Nachfahren, auch Tiere zu essen. Allerdings ist eine Einschränkung mit dieser Erlaubnis verbunden, die Vers 9:4 herausstellt: es darf kein אֶבֶר מִן הַחַי gegessen werden, d.h. kein Teil eines noch lebenden Tieres. Dieses Verbot gehört zu den sogenannten sieben Noachidischen Geboten.

Wie kommt es aber, dass den ersten zehn Generationen der Menschheit kein Fleisch erlaubt war, während Haschem dem Menschen nach der Sintflut den Fleischkonsum gestattet hat? Die Mefarschim (Tora-Kommentatoren) haben sich von jeher bemüht, Antworten auf diese Frage zu finden. Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) erklärt, dass כִּי־הִשְׁחִית כָּל־בְּשָׂר אֶת־דְּרָכָהּ עַל־הָאָרֶץ – alles Fleisch seinen Wandel auf der Erde verdorben hatte (6:12) – und G-tt daher beschlossen hatte, alles Leben auf der Erde, außer Noach und seiner Familie, zu vernichten. ER erlaubte Noach, Tiere zur Erhaltung der Art in die Arche zu bringen und damit zu retten. Aus diesem Grund, sagt der Ramban, durften Noach und seine Nachkommen nach der Sintflut Tiere schlachten, denn nur durch seine Fürsorge hatten sie die Katastrophe überlebt.

Rav Awraham Jitzchak Kook (1865-1935) betont, wie moralisch tiefstehend die Generationen vor der Sintflut lebten. Menschen machten sich nicht bewusst, dass sie im Ebenbild G-ttes geschaffen waren, sondern ließen ihren animalischen Trieben freien Lauf. Nach der Flut wurden die Ansprüche an den Menschen reduziert. Indem es dem Menschen erlaubt ist, Tiere zu schlachten und zu essen, soll er sich darüber im Klaren sein, dass er auf einer höheren Stufe als die Tiere steht. Menschen sollten wieder lernen, ihren Mitmenschen keine Mordgelüste entgegenzubringen. Aber Rav Kook meint auch, dass in messianischen Zeiten das Mitgefühl gegenüber Tieren wiedererwachen wird. Der Prophet Jeschaja (11:7) schreibt dazu: וַיִּרְאֶה וְדָבַר וַיִּרְעַיְנָה נַחְדּוֹ יִרְבְּצוּ יְלֵדֵיהֶן וְאִרְיָה כְּבָקָר יֹאכְלֵתְבָר : – und Kuh und Bär weiden, es lagern ihre Jungen zusammen, und der Löwe, wie ein Rind, frisst Stroh. Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) schreibt, dass der Mensch durch die veränderte Lebensstellung nach der Flut auch neue Nahrung erhält. Während die ersten zehn Generationen der Menschheit viele hundert Jahre alt geworden waren, wird nun das Lebensalter auf einen Bruchteil davon reduziert. Rabbiner Hirsch hält die vegetarische Nahrung nicht mehr für ausreichend, weil sowohl die körperlichen Bedürfnisse des Menschen in seiner kürzeren Lebenszeit gestiegen sind, als sich auch die klimatischen und Umweltbedingungen so verändert haben, dass der Mensch des Fleisches bedarf. Rav Hirsch hebt aber hervor, dass mit der Erlaubnis des Tiergenusses sofort Einschränkungen einhergehen, wie das Verbot, Teile eines lebendigen Tieres zu essen, und schließlich die Speisegesetze, die wir Juden einhalten müssen. „Unter Vegetabilien ist keine Pflanze als solche zum Genuss verboten“, schreibt Rabbiner Hirsch.

„Die Tora“, führt Rav Hirsch weiter aus, „will keine Vegetarier, sie scheut nicht den Fleischgenuss, macht ihn sogar am Jom Tow zur Pflicht.“ Wir sollten allerdings nie vergessen, dass wir gleichzeitig die Verpflichtung haben, צַעַר בְּעֲלֵי חַיִּים – Leiden von lebenden Geschöpfen – fernzuhalten und unseren Fleischkonsum dieser Maxime zu unterwerfen.

Frage der Woche: Welchen anderen Namen hatte Noachs Sohn Schem? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die Frage der vergangenen Woche: In der Schöpfungsgeschichte steht bei jedem Tag, dass es gut war. Warum steht es beim zweiten Tag nicht? Am zweiten Tag der Schöpfung sagt die Tora nicht, dass es gut war, weil bei der Trennung der Wasser auf Himmel und Erde dieser Teil der Schöpfung noch nicht beendet war. Erst mit dem Hervortreten des Landes aus dem Wasser am dritten Tag kommt es zur Vollendung. Daher steht erst dort, dass G-tt es als gut befand.

Biographie der Woche

Rabbi Josef Engel

Jahrzeit 1. Cheschwan

Rav Josef Engel wurde 1858 im polnischen Tarnow, das damals zu Österreich-Ungarn gehörte, geboren. Schon als kleiner Junge wurde deutlich, dass sich aus ihm ein Genie entwickeln würde. Seinen Privatlehrer ließ der Junge bald hinter sich und lernte dann mit einem verwandten Rabbiner. Sein langjähriger Studienpartner war Rav Meir Arik (1855-1925).

Als vielversprechender Toragelehrter wurde er Schwiegersohn eines sehr vermögenden Mannes und konnte sich so viele Jahre auf das Toralernen und das Schreiben von Seforim (Bücher zu Tora, Talmud und Halacha) konzentrieren. Infolge des russisch-japanischen Krieges verließ Rav Engel 1906 die unter russischer Oberhoheit stehende Stadt Bendin und kam nach Krakau, das zu Österreich-Ungarn gehörte. Dort wurde er bald Aw Bet Din (Vorsitzender eines rabbinischen Gerichts) und genoss uneingeschränkte Autorität in der ganzen Stadt.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges floh Rav Engel 1914 wie viele Juden Galiziens nach Wien. Es wird berichtet, dass Rav Engel an einer von der österreichischen Regierung anberaumten Rabbinerversammlung teilnahm, die die Balfour-Erklärung vom November 1917 verurteilen sollte. Rav Engel stand in dieser Versammlung auf und rief: „Wer hier unterschreibt, dem möge die Hand abfallen!“

Rav Engel starb 1919 in Wien. Seinem Trauerzug folgten etwa 20.000 Menschen in Wien.

Rav Engel schrieb sein Leben lang Kommentare zum Talmud und besaß auch tiefe Kenntnisse der Kabbala. Nur ein Teil seiner Schriften wurde veröffentlicht und viele seiner Manuskripte gingen während des Zweiten Weltkriegs verloren. Heute wird an der Veröffentlichung seiner noch vorliegenden Manuskripte gearbeitet.